

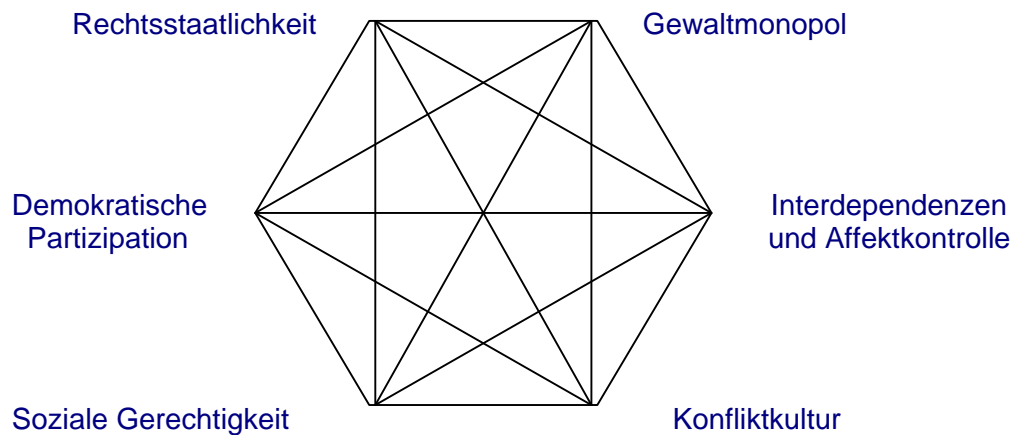
Frieden als Gestaltungsauftrag –

„Si vis pacem, para pacem“

Spätestens die Staatsdenker der Römischen Republik kreierten und verfolgten in verschiedensten Variationen den politischen Lehrsatz „si vis pacem, para bellum“: Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg vor. Geholfen hat die Maxime wenig, im Gegenteil. Rüstung und „stehende Heere“ bedrohen andere Staaten, reizen zum gegenseitigen Wettrüsten und verschlingen so gewaltig hohe Kosten, dass deren Lasten noch im Frieden drückender sein können als ein kurzer Krieg: Kriegsvorbereitungen „sind (somit) selbst Ursache von Angriffskriegen“ resümiert Immanuel Kant 1795 im III. Präliminarartikel seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ ⁽¹⁾. Um einen zukunftstauglichen „stable peace“ herbeizuführen genügen rein militärische Komponenten nicht, wie die Folgen des Irak-Krieg von 2003 belegen. Nach Joseph S. Nye von der Harvard University müssen Rahmenbedingungen einer „soft power“ geschaffen werden, die im Kern breitenwirksames Wirtschaftswachstum mit ausreichend Arbeitsplätzen und Bildungschancen, effektive demokratische und rechtsstaatliche Strukturen sowie grundlegende Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Respekt vor Persönlichkeitsrechten zumindest glaubhaft in Aussicht stellen ⁽²⁾. Sollte eine Pazifizierung missglücken, so prognostiziert Timothy Garton Ash, würde selbst eine Supermacht ins Wanken geraten und die Weltenergiemärkte in globale Preisturbulenzen schlittern ⁽³⁾.

Das vorliegende humanitäre Planspiel „Outface“ des DRK Niedersachsen führt junge Strategen ab dem 10. Schuljahr schnurstracks zu umfassendem friedenspolitischem Modell-Denken und –Handeln. Herausgefordert durch einen fiktiven, realitätsnahen militärischen Konflikt, verknüpft mit verheerenden materiellen und moralischen Einbußen, sind die Akteure im Verbund von sechs Delegationen aufgerufen, ein menschliches Desaster zu verhindern und geeignete Problemlösungsstrategien kurz-, mittel- und langfristiger Natur zu entwerfen und durchzusetzen. Gelingt die Rollenübernahme der Teilnehmer, dann ermöglicht das interaktive dynamische Simulations- und Entscheidungsmodell „Outface“ in geradezu idealer Weise die Umsetzung der für das Friedens-Thema zentralen Leitideen von Handlungsorientierung, Kooperation und Reflexion. Orientiert am Wertehorizont fundamentaler Humanitätsvorstellungen, der UN-Charta und der Genfer Konventionen versuchen die Rollenträger die Leiden des Krieges möglichst zu minimieren, Nichtkombattanten aus Kriegshandlungen herauszuhalten und die Eskalations- und Gewaltspirale der Konfliktparteien zu durchbrechen. Dabei können die „Diplomaten“ nur erfolgreich agieren, wenn sie planerisch erfassen, wer mit wem worüber verhandeln soll, mit welcher Strategie und Taktik, zu welchem Zweck und Ziel und mit welchen diplomatischen Mitteln. Rasch reift die Einsicht, dass ein dauerhafter Zustand innerer und äußerer Gewaltfreiheit sowie menschenwürdiger Existenz nur im Zusammenwirken sich wechselseitig bedingender Faktoren zu erreichen ist:

Das zivilisatorische Hexagon



Mit Hilfe des „zivilisatorischen Hexagons“ von Dieter Senghaas ⁽⁴⁾ werden die vielfältigen Planungsentwürfe und Verhandlungsergebnisse der Akteure insofern in einem erkenntnisfördernden Theorem aufgehoben, als sie damit sowohl ein ausgereiftes Analyseinstrument zur Konfliktbearbeitung als auch einen gehaltvollen Maßstab für nationale und internationale Politik an die Hand bekommen. Entscheidend für zukünftige Friedenspolitik wird sein, welche Voraussetzungen und Bedingungen im jeweiligen konkreten Konfliktfall vorrangig gestützt werden müssen, um konfliktfähige und prosperierende Gesellschaften zu begründen. „Si vis pacem, para pacem“: Wenn du Frieden willst, bereite Frieden vor. Ein langer Weg beginnt immer mit dem ersten Schritt. Die pädagogische Arbeit mit „Outface“ hat sich als mitreißender Anreger und Motivator der ersten Schritte vorzüglich bewährt. Auf scheinbar spielerische Weise können zukunftsbezügliche Schlüsselqualifikationen in Form grundlegender Inhalts- und Methodenkompetenzen sowie Personal- und Sozialkompetenzen entwickelt, erworben und erprobt werden ⁽⁵⁾. Unabdingbare humane Grundwerte werden auf diesem Weg nicht nur kognitiv erlernt, sondern zugleich mental verankert. Was können wir von einem Planspiel mehr erwarten? Möge die verbreitete Beschäftigung mit „Outface“ schöpferische Potenziale der Aktiven wecken und eine friedvolle Zukunft ermöglichen helfen. The proof of the pudding is in the eating.

Dipl.-Hdl. Werner Dicke, Studienrat

FLS 2006

Verwendete Literatur

1. Kant, Immanuel: Zum ewigen Frieden – Ein philosophischer Entwurf (1795); in: Kleinere Schriften zur Geschichtsphilosophie, Ethik und Politik (Hrsg.: K.Vorländer), Hamburg 1973
2. Nye, Joseph S.: Kann Demokratie den Terror besiegen? In: Süddeutsche Zeitung vom 29.8.2005
3. Ash, Timothy G.: Müder Titan – Die Vereinigten Staaten wanken; in: Süddeutsche Zeitung vom 30.8.2005
4. Senghaas, Dieter: Zum irdischen Frieden – Erkenntnisse und Vermutungen; Frankfurt 2004
5. Dicke, Werner: „Wir haben für das Leben gelernt“ - In dubio pro humanitate – Erste humane Schule im Landkreis Hildesheim; in: Jahrbuch 2006 (Hrsg.: Landkreis Hildesheim)